

## Ein Brasilianer macht mobil

- von Carina Körner -

Zwölf Stunden ist Clóvis Zimmermann geflogen. Gestartet ist er in Montes Carlos in Brasilien. Über Belo Horizonte ging es dann nach Rio de Janeiro und von dort aus, mit Zwischenlandung in Paris, nach Berlin. Nach einer dreistündigen Zugfahrt ist Zimmermann jetzt endlich in Rostock angekommen. Erschöpft sieht er nicht aus. Ein Grinsen macht sich auf seinem Gesicht breit, wenn man ihn fragt, warum er hier ist. Er will beim Alternativgipfel von der Idee des Grundeinkommens in Brasilien erzählen. Während des G8 Treffens in Heiligendamm will er so auf alternative Gesellschaftsentwürfe aufmerksam machen.

Zimmermann sitzt in einem schmalen Korbsessel vor einer Leinwand. Ein Projektor surrt und wirft in engagiertem Tempo die Folien einer Power-Point-Präsentation an die Fläche. Der Raum ist abgedunkelt. Draußen hat es sonnige 30 Grad im Schatten, doch davon lassen sich die Teilnehmer nicht ablenken. Konzentriert hören sie zu, was ihnen der Südländer zu berichten hat. Auf den knapp 30 Quadratmetern sitzen Zimmermann 19 Globalisierungskritiker gegenüber, sie stellen gelegentlich Zwischenfragen, manche machen sich Notizen. Zimmermann ist ein großer und kräftiger Typ. Seine schief gekrempelten Hemdsärmel unterstreichen seine lässige Art. Wenn er spricht, gestikuliert er mit beiden Händen.

„Mit dem Grundeinkommen sollen alle Personen, die seit mehr als fünf Jahren im Land leben, eine staatliche Förderung erhalten, mit der sie ihre Grundbedürfnisse wie Lebensmittel, Erziehung und Gesundheit befriedigen können“, fordert er. Seine Stimme ist tief und unglaublich ruhig. Beim Zuhören merkt man, dass er in Brasilien lebt. Er braucht gelegentlich etwas länger, um die richtige Formulierung im Deutschen zu finden. Dem Südamerikaner geht es darum, die Armut in der Welt zu bekämpfen. Deshalb ist er hier. Das bedingungslose Grundeinkommen hält er für eine gute Idee. Auch in Deutschland.

„Aber in Deutschland geht es weniger um die Bekämpfung von Armut als um die Freiheit und Autonomie der Menschen“, sagt der 38 Jährige. „In Brasilien gibt es weder eine Arbeitslosenversicherung, noch eine Zusicherung des Mindestanspruches“, fährt er fort: „Wir sind dabei, das jetzt aufzubauen.“ Eigentlich ist Zimmermann Dozent für Sozialpolitik an der Universität Unimontes – ehrenamtlich arbeitet er in seiner Heimat bei FIAN mit. Die Organisation mit dem sperrigen Namen „Food First Informations- und Aktionsnetzwerk“ setzt sich für ein Recht auf Nahrung ein, stellt sich gegen soziale Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Diskriminierung sowie ungerechte Handelsstrukturen. Während des G8-Gipfels in Heiligendamm hat sie zusammen mit dem „Netzwerk Grundeinkommen“ diesen Workshop organisiert. Und dieser ist nur eine der zahlreichen Informationsplattformen, die an diesen Tagen in so vielen Zimmern und öffentlichen Räumen Rostocks die schwüle Luft in Bewegung versetzen. Rund 1000 Menschen diskutieren in der Stadt ihre Alternativen zu den Beschlüssen der acht Regierungschefs im Kempinski Hotel am Ostseestrand.

Parallel zum Treffen dieser sieben größten Industrienationen und Russlands haben etwa 40 Organisationen ihren eigenen Kongress durchgeführt. Dabei geht es nicht nur um das Grundeinkommen, sondern beispielsweise um Umweltschutz, Gleichberechtigung oder die Macht der Konzerne. Es geht um Zölle, Handelsabkommen und „Fair Trade“, sowie um Migration oder Aids. Während des Alternativgipfels gibt es zu diesen Themen acht große Podiumsdiskussionen und fast 120 Workshops – und die Gespräche sind nach den Vortragsrunden noch lange nicht zu Ende. Vor den Türen wird bis in die späten Abendstunden weiter hitzig beratschlagt, wie denn eine gerechte Globalisierung aussehen könnte. Das

Grundeinkommen in Brasilien wäre für Zimmermann ein Schritt in diese Richtung. „Studien belegen, dass es tatsächlich zu einer Verbesserung der Ernährung kommt“, betont er. Nach dem Gipfel fliegt der Dozent wieder zurück nach Montes Carlos - in der Hoffnung etwas bewirkt zu haben.